

**Myong Joong Kim: Satellitenfernsehen in Europa. Unter besonderer Berücksichtigung des Programmangebots, der Modelle der Zusammenarbeit und des Programmauftrags der übernationalen, nicht-privatwirtschaftlich organisierten Satellitenprogrammanbieter.-** Frankfurt/M., Bern, New York, Paris: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften, Reihe 40, Bd. 18), 250 S., sFr 61,-

Das Thema 'Medien in Europa' hat Konjunktur - mit gutem Grund: Die Veränderungen in der europäischen Fernsehlandschaft innerhalb einer Dekade sind so umfassend, daß sich ganze Bibliotheken mit deren Beschreibung und Aufarbeitung füllen ließen. Die enorme Entwicklungsgeschwindigkeit läßt allerdings bei Publikationen zu diesem Thema das Bemühen um Aktualität meist auf Kosten der Tiefenschärfe gehen. Das Gros der einschlägigen Literatur besteht denn auch aus Sammelbänden (häufig das Ergebnis von Fachtagungen), deren Aufsätze lediglich einzelne Aspekte des Themenfeldes beleuchten. Eingehendere Untersuchungen müssen noch mit der kurzen 'Halbwertszeit' ihrer Befunde leben, woher wahrscheinlich das noch dürftige Angebot an 'wissenschaftlicher' Auseinanderset-

zung mit Europas neuen Medien rührt. Einige Neuerungen haben sich inzwischen allerdings soweit verfestigt, daß sich Analysen wieder lohnen, die über eine reine Bestandsaufnahme hinausgehen und sich den längerfristigen Entwicklungstrends widmen.

Der besprochene Band gehört als Dissertation (Universität Münster, Publizistik) eher zu dieser zweiten Kategorie von Publikationen. Die Behandlung des Themas *Satellitenfernsehen in Europa* kann damit verbundene Erwartungen allerdings nicht erfüllen. Auch als "Überblick über die europäische Satelliten- und Fernsehlandschaft" (S. 3) ist die Arbeit weniger geeignet als entsprechende Jahrbücher, zumal der angegebene Stand Februar 1988 nicht auf ganzer Breite gehalten wird. Wahrscheinlich schlägt bereits bei diesem Defizit die mangelhafte Literaturbasis durch: Abgesehen von der Fachzeitschrift *EBU-Review* werden fast ausschließlich deutsche Quellen herangezogen, bei diesem europäischen Thema eine kaum wettzumachende Lücke.

Die Arbeit selbst ist zweigeteilt und informiert zunächst über Satellitenfernsehen in Europa in technischer, politischer und programmlicher Hinsicht. Dazu gehören eine Beschreibung der Satellitenentwicklung, der Stand der Verkabelung und die Frage der Übertragungsnormen ebenso wie die Behandlung der Problematik des grenzüberschreitenden Rundfunks in EG, Europarat und EBU. Wegen der oben genannten Defizite gelingt es Kim jedoch nicht, die Brisanz der Kompetenzstreitigkeiten zwischen den Organisationen herauszuarbeiten. Zum europäischen Satellitenprogrammangebot liefert der Autor dagegen wichtige Informationen, hauptsächlich auf der Basis eines Fragebogens an die Sendeanstalten von November 1987.

Den Kernpunkt der Arbeit bildet ein Vergleich der drei übernationalen, nicht-privatwirtschaftlich organisierten Anbieter *3Sat*, *1Plus* und *TV5*. Der Autor zieht zwar den gescheiterten 'Reklamesender' *Europa TV* in Exkursform ein, versäumt jedoch den Brückenschlag zum ursprünglichen *Super Channel*-Konzept. Ähnlich wie die deutsch- und französischsprachigen öffentlich-rechtlichen Satellitenableger als Schaufenster der nationalen Kulturen, sollte der kommerzielle *Super Channel* die europäischen Zuschauer mit 'Best of British' aus den ITV- und BBC-Archiven verwöhnen, ein Anspruch, der bald den 'Marktzwängen' geopfert wurde. Das Auseinanderklaffen von Anspruch und Realität bei *Super Channel* ist nur ein Beispiel für Widersprüche und enttäuschte Erwartungen beim europäischen Satellitenfernsehen und ließe sich an den meisten Anbietern exemplifizieren. Das Aufdecken solcher Ungereimtheiten sowie inhaltsbezogene Abgrenzungen der europäischen Satellitenprogramme untereinander und gegenüber 'herkömmlichen' Programmen böten für eine Auseinandersetzung mit diesem Thema ein weitaus ergiebigeres und interessanteres Aufgabenfeld als Kims deskriptive Momentaufnahme von Programmaufbau und -angebot einzelner Sender. Das Buch eignet sich deshalb nur als Einstieg

in die Thematik, wobei der Leser nicht um eine Aktualisierung und Fundierung der Befunde aus anderen Quellen herumkommen wird. Ob das die Anschaffung lohnt?

Jochen Zimmer